Alpenrhein: Aufweitungen jetzt anpacken

Der Alpenrhein richtete früher immer wieder grosse Schäden an. Die «Rheinregulierung» im 19. Jahrhundert war ein Pionierwerk. Doch sie hat den einst mächtigen Fluss zu einem eintönigen Kanal gemacht. Rheinaufweitungen schützen vor Hochwasser, schaffen Erholungsräume und fördern die Vielfalt in der Natur. Sie sind das Pionierwerk des 21. Jahrhunderts.

Text: Andi Götz, Werkstatt Faire Zukunft

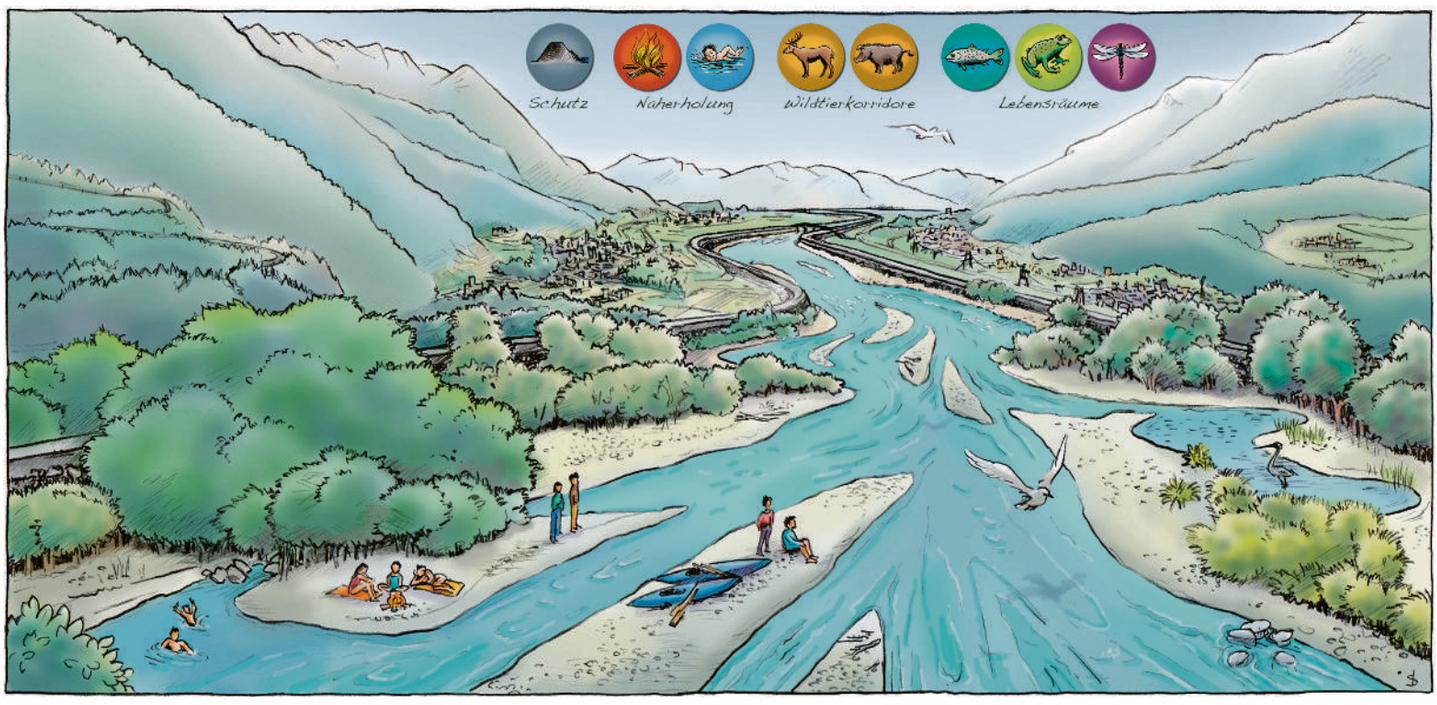

Illustration: Sabine Bockmühl

Der Alpenrhein war einst ein Naturjuwel, ein Lebensraum für unzählige Pflanzen- und Tierarten. Doch er war auch wild und unberechenbar und überschwemmte regelmässig das Landwirtschaftsland. Auch in den Dörfern richtete er immer wieder Schäden an. Deshalb haben die Menschen ihre Felder und Dörfer gegen die Launen der Natur geschützt.

Was im 19. Jahrhundert ein Pionierwerk war, nehmen wir heute allerdings als gebändigten, unnatürlichen Kanal wahr. Der Rhein ist fast durchgehend reguliert und durch Hochwasserschutzdämme von seinen Nebengewässern und den Auwäldern abgetrennt. Auch die Zuflüsse sind durch menschliche Eingriffe wesentlich beeinträchtigt. Dies führte zum Aussterben vieler Tier- und Pflanzenarten und zu Bestandsreduzierungen bei den verbliebenen Arten. Ebenso ist der Erholungswert des Rheins sehr stark eingeschränkt. Baden ist zu gefährlich, viele Stellen sind ohne Kletterei über die grossen Blocksteine kaum zu erreichen.

Die Dämme sind instabil

Die heutigen Dämme sind über 130 Jahre alt, sie sind unsicher geworden. Deshalb wird im Projekt «Rhesi» (Rhein: Erholung und Sicherheit) von der Illmündung bis zum Bodensee ein Generationenprojekt für die Aufweitung des Rheins und die Stabilisierung der Dämme umgesetzt. Auch die Liechtensteiner Dämme sind in die Jahre gekommen. Die Sanierung wird gemäss Regierung 50 Mio. Franken kosten.

Wenn man dem Fluss mehr Raum gibt und weiter ins Land versetzte neue Dämme nach heutigem Wissen aufbaut, entsteht viel Raum für Natur und Erholung. Menschen können baden und Feste feiern. Für Tiere und Pflanzen entstehen hochwertige Lebensräume. Und sozusagen «nebenbei» erhalten wir dank neuer Dämme mehr Sicherheit gegen Hochwasser.

Die Seele baumeln lassen

Aufgeweitete Stellen bieten magische Orte für Familien und Erholungssuchende, für Spiel und Freizeit – Orte des Verweilens, wo die Menschen Ruhe und Erholung finden, wo Familien auf Kiesbänken Würste braten, Kinder durchs Wasser waten und wo die Natur wieder ihren Platz hat. Denn auch die Natur braucht mehr Raum: Die wasserbaulichen Massnahmen des 19. Jahrhunderts sind aus heutiger Sicht zu hart ausgefallen, sie berücksichtigten ökologische Aspekte nicht. In einem Fluss wie dem Alpenrhein könnten 200 bis 300 kg Fische pro Hektar vorkommen, wenn er ökologisch eini-

germassen intakt wäre. Nach neuesten Zahlen sind es auf der Liechtensteiner Strecke 9 bis 10 kg! Früher kamen hier rund 30 Fischarten vor, heute sind es noch 17, wobei elf davon sehr selten sind und nur noch sechs Arten sich einigermassen natürlich fortpflanzen.

Flussaufweitungen als Beitrag zur Vielfalt

Nach neueren flussbaulichen Erkenntnissen verbindet man die Anliegen des Hochwasserschutzes und der Ökologie, indem man dem Fluss mehr Raum gewährt. Flussaufweitungen können nämlich einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass die Vielfalt an Lebensräumen, Pflanzen und Tieren wieder zunimmt. Erfahrungen an der Liechtensteiner Binnenkanalmündung zeigen, dass dies sehr schnell zu einer Verbesserung der Situation führen kann. So sind zum Beispiel mehrere «verschwundene» Fischarten nach wenigen Jahren in den Binnenkanal zurückgekehrt.

Die Situation in den unverbauten Mastrilser Auen zeigt, dass aufgeweitete Flussbereiche auch den Wildwechsel zulassen. Früher sind die Hirsche vom Toggenburg über den Alpenrhein in das Drei Schwestern-Massiv gezogen. Wildschweine – ausgezeichnete Schwimmer – dürften den Rhein regelmässig überquert haben. Die eingezäunte Autobahn und die massiven Vorgründer verunmöglichen dies. Rheinaufweitungen in Kombination mit bereits vorgesehenen Wildtierbrücken über die Autobahn würden den Fluss für Tiere wieder durchlässig machen.

Lösungen für die Landwirtschaft

Für die Aufweitungen wird teilweise Landwirtschaftsboden benötigt. Es ist möglich, Wald zu Landwirtschaftsland umzuwidmen und damit Verluste soweit möglich zu kompensieren. Bei der Aufweitung Eschner Au beispielsweise sind die Voraussetzungen gegeben, die erforderlichen 12 ha Landwirtschaftsland bei Nendeln durch Umzonierung der gleichen Fläche von Wald in Landwirtschaftsfläche zu kompensieren.

Der Humus, der auf der Aufweitungsfläche abgetragen wird, kann am neuen Ort eingebracht werden. So wird Landwirtschaftsland als Ausgleich für den Verlust der Waldfläche gewonnen, dafür entsteht in den Aufweitungen ökologisch hochwertiger Auenwald.

Kiesabbau als Beitrag an die Finanzierung

Bei der Realisierung der Aufweitungen werden beim Abtragen der bestehenden Dämme erhebliche Mengen Kies anfallen. Die Gewinne können zur Mitfinanzierung der Aufweitungen verwendet werden.

Ausserdem kann die Aufschüttung der neuen Dämme mit sauberen Aushüben erfolgen, so muss das Material dazu nicht erworben und angeführt werden, sondern im Gegenteil fallen Deponiegebühren als Kostenbeiträge an die Aufweitungen an.

Die Zeit ist reif

Die Rheinaufweitungen wurden bereits 2005 im Entwicklungskonzept Alpenrhein von den Regierungen von Graubünden, St. Gallen, Liechtenstein und Vorarlberg vorgesehen – insgesamt 19 Aufweitungen, vier davon auf der liechtensteinisch-schweizerischen Strecke.

Planungen für eine Aufweitung bei Maienfeld/Bad Ragaz sind weit fortgeschritten. Zwischen Liechtenstein und dem Bodensee realisieren die Schweiz und Österreich in den kommenden 20 Jahren mehrere Aufweitungen. Auch Liechtenstein kann zusammen mit der Schweiz ein Zeichen setzen. Für einen sicheren und lebendigen Rhein mit Seitenästen, Tümpeln, nistenden Vögeln, flachen Badestellen, fröhlichem Kinderlachen und schattigen Plätzchen am Wasser.

WEITERE INFO

Weitere Informationen zu den Rheinaufweitungen bietet die WERKSTATT FAIRE ZUKUNFT unter www.rheinaufweitungen.org

Eindrücklicher Kurzfilm:

«Natur und Erholung: So könnte der Alpenrhein aussehen!»

Der Rhein erzählt in einem dreiminütigen, professionell gemachten Kurzfilm von seinen Sehnsüchten und Visionen.

Zu finden unter: www.rheinaufweitungen.org

So wie hier am Ticino in Italien könnte es auch an vielen Stellen des Alpenrheins aussehen. © Susanne Muhar

Die Natur profitiert: Viele Tierarten würden den Rhein als Wildwechsel verwenden, wenn die Ufer nicht so hart verbaut wären. © Gerhard Schaffer

Das Beispiel der Mastrilser Auen bei Landquart zeigt, wie die Natur den Rhein geschaffen hat. © Werkstatt Faire Zukunft

Flussaufweitungen haben sich an vielen Orten bewährt

© Christian Göldi

Mit den Diskussionen um die Rheinaufweitungen betreten die Behörden kein Neuland. Revitalisierungen und Aufweitungen von Flüssen wurden an vielen Orten schon vor Jahrzehnten umgesetzt. Zur Freude der Bevölkerung, zum Schutz vor Hochwasser, zum Nutzen für die Natur. Zum Beispiel an der Thur, an der Limmat und – mitten in München – an der Isar.

Um Land zu gewinnen und die Thurebene vor Überschwemmungen zu schützen, wurde im 19. Jahrhundert an der Thur eine tief greifende Korrektion durchgeführt. Der Fluss wurde abgesenkt und erhielt ein begradigtes Flussbett. Dadurch hat er seine ökologische Vielfalt und landschaftliche Eigenart weitgehend verloren.

Hochwasserschutz, Natur und Erholung

Nach mehreren Hochwassern im 20. Jahrhundert haben die Kantone Thurgau und Zürich mit Planungen für eine weitere Thurkorrektion begonnen. 1987 starteten die Bauarbeiten zur Verbesserung des Hochwasserschutzes an der Thur. Die Behörden wollten den Schutz möglichst ökologisch verträglich gestalten. Dazu wurden die Dämme verstärkt, gleichzeitig aber auch Überflutungs- und Rückhaltezonen geschaffen.
Das Abflussprofil des Flusses wurde vergrössert und so die Abflusskapazität bei einem Hochwasserereignis erhöht. Zudem ermöglicht das breitere Flussbett eine grössere Vielfalt aquatischer Lebensräume, wodurch die Flusslandschaft ökologisch aufgewertet wurde. Und für die Bevölkerung entstanden wunderbare Orte zum Baden und Spielen.

Für Libellen, Gelbbauchunken und Menschen

Auch an der Limmat werden schon seit längerer Zeit Flussrevitalisierungen vorgenommen. Das jüngste Resultat sind die Limmatauen Werdhölzli auf dem Gebiet der Stadt Zürich. «Von den Limmatauen Werdhölzli profitieren Infrastruktur, Mensch und Natur» schreibt die Stadt Zürich stolz und das Projekt zeige, «dass Synergien zwischen Hochwasserschutz und ökologischer Aufwertung sowie zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen möglich sind». Denn einerseits sei der Hochwasserschutz verbessert, gleichzeitig die Biodiversität und damit die Qualität der Flusslandschaft nachhaltig aufwertet worden.

Oben: An der revitalisierten **Thur** lässt es sich wunderbar baden und feiern. © Christian Göldi
Links: Die aufgeweitete **Limmat** auf dem Gebiet der Stadt Zürich dient der Natur und den Menschen. © Grün Stadt Zürich
Unten: Die kanalisierte **Isar** mitten in München wurde zu einer attraktiven Flusslandschaft mit Wasser, Kiesbänken, Wald und Blumenwiesen umgestaltet. © Archiv Wasserwirtschaftsamt München

Weiden, Seggen, Schwarzpappeln und Sanddorne sowie Libellen, Heuschrecken, Wasseramseln oder Gelbbauchunken können sich wieder ausbreiten. Aber auch kieslaichende Fische wie Äschen oder vom Aussterben bedrohte Nasen können sich wieder vermehrt in ruhigere Zonen zurückziehen. Letztendlich profitieren auch die Anwohnerinnen und Anwohner von der Aufwertung der Limmatauen: Durch das Flachufer sind zahlreiche neue Aufenthaltsbereiche entstanden, die zum Verweilen einladen.

Attraktion mitten in München

Die Isar wurde Ende des 19. Jahrhunderts rigoros begradigt und in ein kanalartiges Bett mit befestigten Ufern gezwängt. Hundert Jahre später wurden im «Isar-Plan» Hochwasserschutz, die Naturnähe der Flusslandschaft und die Verbesserung der Freizeit- und Erholungsqualitäten zum Ziel erhoben. Ab 2000 wurden auf acht Kilometern die steinernen Uferkanten abgetragen, das Flussbett verbreitert und Kiesschotter in den Fluss verbracht. Die hochgelegenen Uferwiesen wurden abgeflacht und der Flusslauf so an vielen Stellen wieder zugänglich gemacht, bis in die Stadtmitte von München hinein. Der Fluss ist mitten in der Stadt zu einer Attraktion geworden: Wasser, Kiesbänke, Wald und Blumenwiesen locken an schönen Tagen Tausende an die Isar.

Wasser, Kiesbänke, Wald und Blumenwiesen locken an schönen Tagen Tausende an die Isar. ©Walter Binder

Rheinaufweitungen für mehr Hochwasserschutz

Rheinaufweitungen schaffen Lebensräume und Orte der Erholung. Und sie bringen eine bessere Hochwassersicherheit.

Das Thema Hochwasserschutz wird im Zusammenhang mit den Rheinaufweitungen immer wieder kontrovers diskutiert und hat Leserbriefseiten gefüllt. Das ist verständlich, denn die Rheinwuhre wurden zum Schutz vor Hochwasser gebaut. Sie «einfach abzureissen» wäre verantwortungslos, niemand will sich den Gefahren von früher wieder aussetzen. Heute geht es aber im Gegenteil um mehr Sicherheit. Die Dämme sind in die Jahre gekommen, sie müssen saniert werden.

Aufweitungen bringen mehr Hochwassersicherheit

Die Liechtensteiner Regierung erachtet einen Dammbruch im Liechtensteiner Oberland auf Grund eines Hochwassers, wie es alle 500 Jahre vorkommen kann, als nicht auszuschliessen. Der direkte finanzielle Schaden würde sich gemäss Regierung auf 5 Mrd. CHF belaufen. Darum sollen die Rheindämme in den nächsten 20 Jahren für 50 Mio. CHF saniert werden.

Sicher ist es sinnvoll, die Dammsanierungen mit Aufweitungen zu kombinieren. So geben wir dem Rhein mehr Platz und erhalten mehr Sicherheit bei Hochwasser. Gleichzeitig entstehen wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere und Orte der Erholung für Menschen. Dass sich in den Aufweitungen Schwemmholz ansammelt und die nächste Engstelle verstopft, wurde in Leserbriefen zu Unrecht befürchtet. Die Natur macht's vor, die Mastrilser Auen bei Landquart sind sehr breit, direkt danach wird der Rhein wieder eng, das bringt keine Probleme.

Rheinaufweitungen bringen also mehr Sicherheit. Dies bestätigte Emanuel Banzer, Leiter des liechtensteinischen Amtes für Bevölkerungsschutz, unter anderem zuständig für Naturgefahren und wasserbauliche Fragen, in der bau:zeit 38/2015: «Wenn man den Rhein aufweitet, braucht es an diesen Stellen natürlich auch Dämme. Diese würden am Rand der Aufweitungen platziert und mit heutigem Wissen und heutiger Technik konstruiert werden. Damit hätten wir am Rhein eine bedeutend bessere Hochwassersicherheit als heute.»

Rheinaufweitungen bieten einen besseren Schutz vor Hochwasserschäden. imagedifferent.com, Andreas Butz, © 2016

Die Natur macht's vor: Nach einer sehr breiten Stelle bei den Mastrilser Auen verengt sich der Rhein wieder. Dies birgt keine Probleme für die Sicherheit. © Dietmar Walser